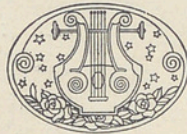


Um Dorf und Hus

Vers ab em Land von R. Kägi

Dem Sängerverband Thurtal gewidmet



Einführung

Mir Pure uf em freie Dorf
Sünd grobe Alltagsbruch;
Es schint, als sei's i eusem Herz
Gar leer und steinigruch.

Doch luegest recht, so merkst gar bald,
Daß au i euf're Brust
E zarti Saite lis erklingt
Und singt vo Leid und Lust.

Gsehst det de Pur bim Bilihus?
Wie gohts do her und hy!
Froh trügeds ihri Arbeitslast,
Wie schwer sind d'Sösli ghy!

Und d'Mueter pflegt de Bluemeflor
Und gießt en alli Tag
Und pflanzet Flieder, blau und wiß
Am alte Lattehag.

's Großmüeti wankt em Friedhof zue,
Treit Ros und Maiebluest —
Es Söhrli no, viellecht es halbs,
Bis d'au do schlofe tuest.

Und hind'rem Hag im Gartehus:
Es Meitli, rosig gsund,
En Purst mit Auge sunnehell —
Stumm findt sich Mund zu Mund.

Doch keis vo alle treit sy Freud
Vor d'Lüt an helle Tag,
Und jedes still im Herze drin
Verwerchet sini Plag. —

Es Pureherz, en eiges Ding:
E Schale ruch und härt,
Und dinne lit en zarte Chärn,
So han is kenne glehrt.

Um Dorf und Hus



Gruppe Radfahrer Altikon



Radler:

All Heil, tönt euse Radlergrueß,
All Heil, ihr liebe Lüt!
Ihr fraged wohl, was Belosport
Am Sängerfest bedüdt?

Do hämer d'Antwort bald parad,
Denn Sänger simmer au,
Das weiß i eusem Altike
Gwüß jedi Purefrau.

Mir singed froh im gmischte Chor
Vo Lenz und Liebeslust,
Und Männergsang vo Kampf und Not
Tönt klar us eu're Brust.

Doch hät emol en Tochter gseit,
Z'vill singe sei nüd gfund,
D'Bei blibed dünn und d'Wade schwach,
De Chropf nu werdi rund.

So hämer eus es Belo g'hauft
Und strampled froh durs Land;
's meint mänge zwar bim Dfesitz,
Das sei en Unverstand.

's ist öppis anders, gueti Lüt:
's ist d'Freud a Gottes Welt!
Mis Schwizerland, mis Heimetdorf
Tusch' ich gwüß um fei Gelt! . . .

's ist zwar im stille Altike
Nüd gar vill Wichtigs z'gseh;
Mir händ fen Kino und fes Tram
Und au fen blaue See.

Doch eis, das hämer, japperlott!
Und das ist euse Stolz:
En Ma vo altem Schrot und Chorn
Us gfundem Pureholz!

Kennt denn de Major Bachme nüd
Im eifach nette Hus?
Er ist bekannt gwüß mängem Ma
Durs Zürcherländli us.

Wie sorgt er treu für eusi Gmeind
Mit Freude Tag und Nacht;
Syz Altike, das ist em lieb
Bill meh als Stadt und Pracht.

Frag obe det im Schuelhus gschwind,
Im Pfarrhus nebedra;
Sie händ a ihm zu jeder Zit
E gueti Stütze gha.

Er hät bi allem frohe Sinn
Und heitre Lebesmuet;
Gsehst, wiener jetz bim Rafijaß
So fröhli lache tuet!

Es chugled Träne silberrund
Ihm heidi Bagge-n-ab,
Als wär er, statt im Große Rat,
En junge Göttichnab.

Das Schreie chunnt em weidli wohl,
Zwee Zentner wiegt er scho,
Und die sind zume Drittel gwüß
Vom gunde Lache cho! —

's ist eis nu schad, i säg es grad
 Und das macht mir gar schwer:
 Dä gueti Major Bachme ist
 Für d'Stiere Kommissär.

Das wird e bösi Sauce gäh,
 Wenn er is Wiland ruckt
 Und mit 207 Pfund
 Uf d'Stürpreßschube truckt!

Nu, nu, i will jetzt stille sy,
 En Spaß ist woll erlaubt;
 I dünke, 's ist nüd mänge do,
 Wo das so brüehwarm glaubt!

K a d l e r i n :

Sid eusem letzte Sängertag
 Ist scho es Zöhrli um;
 Was ich devo eu brichte hüt
 Nähd ihr mir gwüß nüd chrumm.

I führe eu zum Sängertit
 Wohl use Jahr um Jahr:
 „Mis Aktie es Sängerdorf!“
 Mög blibe immer wahr!

En Sunnesuntig isch es gsy
 Und Freud i jedem Hus,
 Und Freud uf jedem Sängersicht
 Im Dörfli y und us.

Es blibts! So lang das 's Schuelhus stoht
 Am grüene Wiesehang,
 So lang ertönt im liebe Dorf
 Eus herzesfrohe Sang.

Was hämer für en Trubel gha
 Dur langi Wuche hy,
 Mit Chranze, Singe, Reigeprob,
 Mit Arbet groß und chly.

Gsehst unne det im Feld de Fur?
 Stolz stahst er uf ihm Grund,
 Es Sinne still is klari Aug
 Ihm by der Arbet chumt:

Und mänge chümbret: Grahts ächt au?
 Gäll, Petrus, bist is hold!
 Als Antwort schickt er rings is Tal
 Sys Summerfunnegold.

Glück uf, du Hus ob Heim und Hof,
 Wie machst mer liecht mis Herz!
 Lacht nüd im helle Jugedjaal
 Mis Chind i frohem Scherz?

Bald klingt us Baum- und Blättergrün
 Musik mit hellem Klang,
 Und Maitlistimme jubled frisch
 En maiefrohe Sang.

Wie trämplets ifrig Tag um Tag
 Zum Schuelhus rofiggsund,
 Wie brichtets frisch am Abig dänn,
 Wie lached Aug und Mund!

Eis Lied tönt rasch em andre noh,
 Erfreut is Herz und Sinn;
 Was lit doch für e Zaubermacht
 I Gsang und Musik drin! —

E stilli Saat wirft Chorn um Chorn
 De Lehrer i sjs Herz;
 Sie wachst und tribt i treuer Guet
 All Tag ihm himmelwärts. —

E neuu Fahne weihst me druf,
 Still senkt die alt de Schaft:
 I bringe Freud i Hus und Heim
 Und frischu Lebeschraft.

Und sinkt der Abig wintermüed,
 Im Hus en helle Schy,
 Das mues, i trüg mi denkwohl nüd,
 En Nähschuelobig sy.

Da gits e fröhlic Durenand,
's wird bettet, d'Stube gmacht,
Und Flecke g'ribe, Wösch ibeizt
Bis tüf i d'Winternacht. —

Und wieder lüchtets hell im Hus,
Los, frohe muntre Gsang
Schücht us em Herz, was trieb und schwer
Im ernste Lebesgang.

Und lis verhallt en letzte Ton
Z' helli Sternenacht;
's hät mänge gwüß de Widerhall
Still zum Gebet sich gmacht:

Schick Stund um Stund, du Jugendheim
Dyn Sege eus is Hus,
Dafß Glück dem liebe Altife
Allzit erwachsi drus!



Schüengruppe Dinhard



Schüege:

Grüß Gott, ihr muntre Strampelbei,
Wo händer eure Chranz?
Z merke, wenns as Kenne goht,
Do mached ihr de Schwanz!

Do sind mir Schüege ander Lüt:
Bedächtig, chüel und chalt.
Wer uf em Schießplatz zable tuet,
Dä wird als Tell nüid alt.

E Limenade zapft me-n-a,
's ist zwar en schwache Trank,
Doch nüechter mues de Ma hüt sy,
So findt er gwüß de Rank.

Da lit er scho im Schüegestand,
Vertuet si wiene Chrott,
Schnuft nach em Wind nach Süid und Nord,
Er lueget hüst und hott.

Bald jetz er a — en tüife Schnuf,
Es wott ems nonig gäh,
Drum mues er jetz 's lingg Hinderbei
Es bigli fürenäh.

Er truckt: es chann en Feuer sy!
Lueg, d'Chelle wiß und rot,
Nu daß sie halt e bigli z'vill
In Egge ufe goht!

Verfantet? Nei, de Wind ist gschuld,
D'Belüchtig nüid im Blei.
Bald chrachets wieder, passed uf
Obs au en Muller sei?

's ist nonig guet! En Zweier linggs,
Chalt Bluet, bald mues ers ha;
Me dörf sich nüid bim erste Schuß
Scho ganz vertattre lah.

Jetzt hät ers, lueg wie d'Chelle chreift!
Er stüzt de Cholbe-n-y:
So! mittel Chorn, e bigli rechts
Müid alles Feuer sy!

Zeh Numur're schüßt er anenand,
Macht au de Gruppechranz —
Do gsehnd ihr en, de zweitei Tell,
De Wiesedanger Franz!

Dafß Dynert uf der Höchi ist,
Das weiß me rings im Land:
E Gütte händs für ihri Fests
Ganz näch bim Schüegestand.

En alti Ziegelhütte-n-isch,
Mit fester Bachsteimur,
Solid vom Grund bis unders Dach,
Da pfißt fen Wind derdur.

Wos früehner Lei verchnetet händ
Stöhnd Bänk und Stüehl und Tisch;
Und Maitli bringed Chrewy,
Wie schmöckt de Trank so frisch!

Wo Ziegel Nase z' Hunderte
Sich ghärtet händ im Luft,
Gsehst hüt uf mängem Schüegegsicht
Verdächtig rote Duft.

Wie ändred d'Zyte, je, o jeh:
 Güt Staub und Dreck und Lei,
 Und morn im glyche Egge drin
 Tönt Jubel und Jubel!

Und daß die Sach so recht modern,
 Das merkst au z'Dynert gschwind,
 Es göhnd dur d'Hütte vo Benzin
 So Düftli lis und lind.

En Autocharrehospital
 Hät eine installiert;
 So wird me dänn, es chost ja nüt,
 Grad nochli parfümiert.

Do chunnt d'Vigeistrig erst recht uf:
 Me singt, me juchzt, me lacht!
 Nu 's Portmonee, das hät derno
 En armi Falle gmacht.

Nu dänn! Me spart en Monet lang
 Und schafft und chrampt für zwee:
 Am nächste Matsch im Schütgestand,
 Da chast mi wieder gseh!

Chranzjumper:

Zi 's Väbi us em Grüet,
 's kened mi gwüß alli Lüt!
 Bin e buspers Puremeitli,
 Schaffe channi bsunderheitli:
 Rebe charste, Mist verzette,
 Lisme, büeze, wüßche, bette!
 Socke flicke, Chälbli tränke,
 Wösch a d'Sunne uschänke,
 Anke riechre, Wegge hache,
 Gueti Völlemähe mache —
 Alles, besser nützt i nüt,
 Macht eu 's Väbi us em Grüet.

Chunnt de Dunnstig z'Obig dänn
 Gits erst recht im Hus es Grenn:
 Sett in gmischte Chor go singe,
 Sett no z'erst de Säue bringe,
 Sett im Schöppli Schiter hولة,
 Sett dem Briieder d'Hose sohle;
 Mues dem Vater d'Schueh no salbe,
 Mit der Magd mich umebalge,
 Mues de Chiene 's Heu no gable,
 Mues i alle-n-Egge zable —
 Alles johlet: Väbi, chumm,
 's wird mer meine doch bald z'dumm!

Chummi entli us em Hus,
 Lauf i weidli d'Straß durus.
 's Hafners Kösi chunnt no z'springe,
 's tuet au grüßeli gern singe.

Bi der Chille gömmer abe,
 Ghörst vo Uherdynert d'Chnabe?
 Wie sie sined, wie sie lached
 Und verschmitzi Späßli mached!
 Hänked y e ganzi Reihe,
 Laufed heimli au zu zweie —
 Weißt gwüß au, was das bedüüt
 Dhni 's Väbi us em Grüet.

Guse Lehrer stimmt bald a,
 Dä mues fini Dhre ha!
 Viertelstakt e ganzi Site,
 D'Achtel schlaht er mit de Tritte;
 Haut dänn uf die Taste anne,
 Wie de Lötter uf sy Pfanne;
 Singt punktierti Achtelnote,
 Die wänd hüt au gar nüid grote;
 Nimmt de Baß, der Alt a d'Reihe,
 Lohst is singe gar zu zweie —
 Bis em i de-n-Dhre lüt',
 Gusem Väbi us em Grüet.

Zehni schlahts, jetzt gohts durhei,
 's Kösi fehlt, i bin ellei!
 's Flucke Hans chunnt weidli z'renne:
 Väbi, wirst mich doch na kenne?
 Dörf doch mit dir heispaziere,
 Gäst di dänki nüt z'scheniere!
 Leit der Arm um mini Hüfte,
 Ist vor Liebi ganz in Lüfte;

Seit mir hundert schöni Sache —
 I ha heimli müese lache:
 Gang, verkohl du ander Lüt!
 So redt 's Bäbi us em Gritt.

I hä zwar ke Herz vo Stei,
 Denk so bimer allerlei:
 Sonen Ring an Finger z'stecke
 Würd mi sicher nüd verschrecke,

So en liebe Heiri z'chüsse
 Mich mer glaub ke tunkels Gwüsse;
 Nu zum Hochfiggutschefahre
 Wär i öppe-n-i de Jahre.
 Wett mim Ma scho recht flattiere,
 Biellicht au e chli treffiere —
 Doch er müecht vo Dynert sy:
 So redt 's Bäbi, Punkt ufs i.



Erntegruppe Thalheim



Schnitter:

I stell mi vor, ihr liebe Lüt,
 Ich heiße Schaggi Morf,
 Und Thalheim unne a der Thur
 Das ist mis Heimetdorf.

Wohl bin i nu en Purepurscht
 Mit Füste grob und ruch,
 Und weiß nüd vill vo finem Schliff
 Und was so Städlerbruch.

Und doch schloht undrem Zwilliehemp
 Nu mir so froh es Herz,
 Und singt vo Freud und singt vo Lust
 Und chlagt vo stillem Schmerz.

Vom Schaffe lebt me nüd ellei
 Uf eu're Erdewelt,
 De Mensch wott Freud und Sunnesch,
 Was nützt ihm Gelt und Gelt?

Drum sitz der eint' ufs Zweirad ue
 Und zabblet sich durchs Land,
 Der ander schlingget 's Blei is Schwarz
 Vom lust'ge Schützeband.

Und mich, mich triibt's zu frohem Gsang,
 Da wirds mer wohl derby,
 Do schwindet bald, was trüeb und schwer,
 Macht Platz dem Sunnesch.

Am Samstag gilts, am achti punkt —
 Gsehst det, de Schaggi Guet
 Lauft scho bim Thurtal um de-r-Egg
 Im wise Binschuet.

Und 's Roggefingers Heiri, lueg,
 Pressiert vom Loo durhei:
 „Liebs Frauele, i gohn is Gsang,
 Güt blibst e Stund ellei!“

De Dölfi Schließ im Oberdorf
 Packt d'Biuecher gleitig y;
 Als Präsident dörf er doch gwüß
 Nüd öppe z'lekte sy.

Do juchzt scho eine bi der Post,
 's ist gwüß de Thedy Benz;
 Ja, ja, so jungi, gsundi Lüt
 Die mached dere Pflanz.

Bald fimmer euser feufezwänzg
 Im Schuelhus binenand;
 Me lacht und schwächt und brichtet Gspäch
 Und Lustigs allerhand.

Dänn gohts as Singe, hei juhei!
 D'Tenor, sie fanged a;
 's hät goppel eine, merksch es nüd,
 Im Hals e Stäubli gha.

Sie huested öppe so persee,
 Wenn d'Melodie nüüd sîht,
 Sie singed ufe bis is „be“,
 Lueg, wie de Geiri schwiigt!

Bin Pässe harzets au e chln,
 Das „fis“ tönt gar nüüd klar,
 Das chäzers Lied ist küzlicher
 Als troches Gerstehaar.

Doch entli sîhts — de Tattstoc zuckt!
 En volle Klang i d'Nacht!
 Us frische-n-Muge hell und klar
 Setz Freud und Lebe lacht.

Ï stillem Dank truckt Ma um Ma
 Dem Lehrer stumm sy Hand;
 Mir kened 's Lobgehudel nüüd
 Bi eus im Pureland.

Und hellets wieder früeh am Tag
 Rüeft d'Arbet Herr und Chnecht,
 Und beidi händ es Lied im Herz,
 Denkst selber: So isch recht!

Schnitterin:

D'Sunne lachet früeh am Tag,
 Wer im Bett no blibe mag!
 Gschwind de Wäschblätz ab em Sagge,
 Das git frisch, roti Bagge,
 D'Scheitke schön i d'Mitti strähle,
 's dörf ken Chnopf im Gtätkli fehle.
 's Feister uf und d'Läde-n-abe —
 So, da gsehnd er mi, ihr Chnabe,
 Fix und fertig stoht i do,
 's jell mer öppe-n-eine cho!

D'Schitli brenned scho im Jüür,
 Gas, das wär mer währli z'tüür!
 Gschwind e Becki Milch i d'Pfanne,
 D'Kasitiere nebe-n-anne;
 Luf en Griff in Ankechübel,
 Glaub die Röstli wird nüüd übel!
 Messer no und zinni Löffel,
 So, jetz is, min liebe Stöffel —
 Lueg, wie alles gleitig chunnt:
 Gsegnis Gott und blibed gsund!

Elfi isch, herrjeh, herrjeh,
 Wie tuet mir min Rugge weh!
 Mahd um Mähdli nimmi zämme,
 O, wie tüend die Distle brenne!
 Legge Salm uf Salm i d'Reihe,

Do vergoht eim gwüß 's Zuheie,
 Wenn ein d'Schwöbli so versteded
 Und eim d'Chnü fast zämmebreched —
 Fruchtufnäh en ganze Tag
 Ist e rechte Fraueplag.

Und erst dann z'Mittag am zwei —
 Meini well grad wieder hei!
 D'Sunne tuet so gtedig schine,
 D'Mähdli wänd au gar nüüd schwine.
 Wüsch um Wüsch legg i ufs Bändli,
 Da gits gwüß fei fini Händli.
 Statt de Rogge umezschleife
 Bett i lieber Wösch hweife —
 Fruchtufbinde gfallt mer schlecht,
 Das wär öppis für de Chnecht.

Meinst dann, z'Abig hebst Ruch,
 Mueßt in Brügilode-n-ue.
 Garb um Garb wird ufegwunde,
 Da chönnd dini Lunge gesunde!
 Spinnweb chrüseled um d'Nase,
 Staub chunnt 's Brügiloch uf z'gase,
 Bißt am Hals, an Wade-n-unne,
 Mueßt mer 's Chraße nüüd vergunne —
 's ist nüüd grad e ringi Sach
 Höch am heiße Ziegeldach.

Frühner sei's ganz anders gsi,
 Stahd i Büech're groß und chly:
 D'Schnitter hebid amigs gfunge,
 D'Maitli Chränz is Haar sich gschlunge.
 Hebed z'Nacht gar fröhli tanzet,
 Blueme rings ums Fueeder g'chranzet;
 Hebed gspasset, g'liebt und g'lachtet,
 D'Arbet zume Fest sich gmachet —
 O, wie bist so wit, so wit,
 Schöni, frohi Schnitterzit!

Gützutag goht alles gschwind,
 Zable mues da Ma und Chind.
 Schaffe heißts vom früehne Morge,
 Hebist Freud du oder Sorge.
 D'Sichle lit im Egge hinne,
 's fahrt durs Feld hüt d'Mähmaschine;
 Rafflet Chranz und Blueme zämme,
 Renne heißts und wieder renne —
 Mached selber zun're Blag
 Gues de schönsti Erntetag!



M ü l l e r g r u p p e E l l i k o n



M ü l l e r :

En höche Baum stoht vor mim Gues,
 Verzellt vo alter Zit,
 D'Erinn'rig ruschet dur syz Laub,
 Dur d'Chrono lustigwit.

Zm achteniünzgi isch es ggi,
 D'Franzose chönd is Land,
 De Freiheitsmorge lüchtet uf
 Vom Rhy zur Alpewand.

Schwer hät uf 's Volch de Zehnte truckt
 Und Frohdienst allerlei;
 Do loht e Flamme ums Herretum,
 Und Fur und Chnecht sind frei.

Was tanzet det bim Gmeindhus zue
 E Lebeslust'ge Schar
 Und chranzet Efeu immergrüen
 Sich jugedfroh is Haar?

Als Denkmal händs in Bode gsetzt
 En junge, gfunde Baum;
 Zum Lebe ist erwohret hüt
 En lange Freiheitsstraum.

Drii Schoß händs gschnitte, jung und zart,
 Sie tribed Jahr um Jahr,
 „Freiheit“, so heißt der ersdi Trieb,
 Er grüeni immerdar.

Und „Gleichheit“ sproßt im zweite Zwig,
 Als ebigs Lebesrecht!
 Und „Brüedersinn“, ob rich, ob arm,
 Ob Herr, ob Fur, ob Chnecht. —

De Baum ist gwachse, Jahr um Jahr,
 Erstarchet Stamm und Ast,
 Mer heged und mer pfleged en
 Als wienen liebe Gast.

Er luegt uf d'Mühli, ernst und still,
 Syn liebste Kamerad;
 Wie mängmol hät in Schlaf ihn gwiegt
 De Lärm vo Gang und Rad:

Gib abe, gib abe, so rumplets im Gang,
 Gib abe, gib abe, dem Müller syn Sang!
 Zm Acher en Sege vo Chörnere schwer,
 De Pfliegel haut abe und d'Mehri sind leer.

I fahre vor d'Süßer mit Schimmel und
 Rapp,

I wieg-en-es notli, i miß-en-es knapp.
 Gib abe, gib abe, es zitteret d'Fur:
 So d'Sälfti dem Müller und d'Sälfti dem
 Fur!

Güt fahrt es Auto fremd is Dorf
 Mit Säcke hoch und schwer,
 Und 's Rad stoht still, kes Wasser ruscht
 Und Gang und Sieb sind leer. —

Doch blibt ihm no en Kamerad:
 Sys Gmeindhus tufigsnett;
 I glaub, er senkti Zwig und Ast,
 Wenn er das nümme het.

Wie stohts so früntli ob em Bach
 Mit Kiegle chriüz und quer
 Und luegt us helle Schibe froh
 Und heim'lig zuenem her!

I stiller Nacht chumt Fur um Fur
 Zu freiem, stillem Rat,
 Sie eined sich für Hus und Gmeind
 Zu ernster Mannestat.

Und wieder lüchtets hell im Hus:
 Musik und frohe Tanz;
 Es windet Meitli emsig flingg
 Zum Fest en grüene Chranz.

Und über allem, hoch und wit,
 Wiegt sich de Baum im Wind
 Und ruscht e mächtigs Lebeslied,
 Eus Mensche, Greis und Chind:

Was alt ist fallt und sinkt is Grab
 Und jungs wachst hinnedra;
 D'Zit triibt und drängt und rastet müd,
 De Mensch mues mit 're gah!

Müllerin:

Gritli, chumm, du chlini Mus,
 's ist fei Brot im ganze Hus!
 Lauf mer gschwind zu 's Nachbers Grite,
 Um en Hebel lös i bitte,
 Use ganz en frische, zarte,
 Dänk, du chast ja grad druf warte;
 Bring mir au no drii Pfund Anke,
 Lös der Grite villmal tanke —
 Spring mer jetzt und mach e chly,
 's sett am achti gheblet sy!

Euse=Dse ist no halt,
 Wart, dir warmets jetzt dänn bald!
 Los, wie chlöpfed d'Vuechenebel,
 Das git Wärmi für de Hebel.
 Gsehst en, da im Mulde-n-egge
 Zit er wie-n-en frische Wegge.
 Bis am Morge wird er gschwulle,
 Luftigweich wie fini Wulle,
 Tribt und tribt em Tefel zue —
 Schlafed wohl, händ gueti Ruch!

's Bätzitlüte tönt grad us,
 Do gits Liecht is Müllers Hus.
 's brucht fei grossi Toalette,
 D'Sagge chast uf d'Site legge,
 D'Ernel strupfft a d'Nchle use,

Güt gits meini ghörig z'schnufe,
 We me mues de Teig verzehre
 Und en zehmol umechere —
 I der Pfanne strodlets scho,
 Gschwind es Täbli Rasi gno.

Wasser jetzt an Hebel gleert,
 Turgget, g'chnetet, umegfehrt!
 Mit de Fiiüste frisch dri-n-abe,
 Jedes Restli zämmegschabe;
 Links und rechts, nach vorne, hinne
 Tribst de Teig, do gits feis Bfinne.
 Use mit em uf de Lade,
 D'Schüßle hol i us em Gade;
 Tanni Bengel ab der Schür
 Gänd gar bald e lustigs FÜR.

D'Bluet im Dse bleicht scho,
 's Wallholz jetzt vom Sagge gno!
 Da muescht d'Aerm dänn wieder rode,
 Sußt gits gwüß kein tünne Bode.
 Gritli, häst de Bülle gschnäglät
 Und au d'Depfel fin verräzlet?
 Spar mir nu müd mit em Anke,
 Mei, de Vatter würd dir tanke:
 Eßed ihr de troche Bläst,
 Uf e Tünne ghört fei Traßt!

Zufigswetter, wies cha gah:
 Schlahne mit der Schüßle-n-a!
 Grad die best, e Zwetschgewähe
 Chast jekt fuettere de Chrähe.
 Z'miigt i d'Nesche wütscht sie inne,
 Ob mi recht ha chönne bfinne.
 Schmalz und Züg und süeße Nidel,
 Alles ame große Tribel —
 Schäme mues mi vor mim Ma,
 Die hett er am liebste gha.

Und zum Unglück, wies cha goh,
 Chunnt grad de Herr Pfarrer no.
 Gät e Bfüechli welle mache,
 Gät nüd gwüßt, daß ich hüt bache.
 Wie-n-ich mit mim Zwetschgetribel
 Renne wott zum Säulichübel,
 Seit er früntli: „Guete Morge!
 So, ihr find am Säulibforge?
 Euers Fueter schmöckt nüd schlecht,
 Do wird d'Samme meini recht!“

's ist en ganz verkehrte Tag,
 O, was hani für e Plag!
 's Brot ist schwarz am Bode-n-unne,
 Obe bleich, wie d'Hornigsunne;
 Und drin inne trochni Chnölle,
 Gett halt länger chnete sölle.
 Z'wenig Salz hani au gmesse,
 's git e heiters Zwiniesse —
 Gwüß seit euse Chnecht, de chly:
 Das wott e Frau Müller sy!



Fischerei u. Obstbau Uefflingen



Fischer:

Du Brene, was ist echt au los?
 's rennt alles 's Dorf durab;
 's mues goppel öppis Wichtigs sy,
 Lueg, alles ist im Trab.
 Sä so, de Männerchor fahrt us,
 E Thurfahrt macheds hüt!
 Drum stöhnd am Thurdamn chressigdiä
 En ganze Hüfe Lüt.
 Legg weidli d'Sunntigjüppe-n-a
 Und d'Nermelschoß, die blau,
 's Chreisrichters Junge lauft au scho
 Und 's Gablemachers Frau.
 Lueg do, zwee Weidlig lang und starch,
 Sie schaukled ob em Sand,
 Und Matli mached Chränz ringsum,
 Efeu und farbig's Band.

E frisches Lied klingt geges Dorf,
 En Ruck — jekt fahreds los,
 Und „gueti Fahrt“ und „hurra“ rüeft
 Bom Ufer chly und groß. —
 Im erste Weidlig, breit und fest
 De Chasper Hueber stoht;
 Mit langem Rueder lenkt er d'Fahrt,
 Daß sie au ordli grot.
 's Wellauers Soh, dä nimmts vo Sand,
 En Stadel setz er h;
 Meint gwüß, es mues am Sunntig au
 E bißli pföhlet sy.
 Setz gits en Ruck, sie gwaggled all,
 Der Otto Müller seit:
 „Mamol, 's chunnt guet, bis Obig ist,
 Wenns eu z'Mittag scho leit!“

Vom Is'isberg tönt Gjuchs und Gjohl
 Und Tücher winked her,
 Dem Ulrich Huber sini Frau,
 Die jammeret gar schwer:

„Gäll, Mi, gäll du häst au Sorg
 Und chunnst bizite hei;
 Am siebni sett ja gmulche sy,
 Nüd öppe-n-erst am zwei!“ —

Es goht durab, es goht durab
 Mit Fuchse und mit Gsang;
 Sie spilled alli Lumperei,
 E kein wird d'Zit so lang.

Do stoht en Gëcht härt uf em Sand,
 De Walter stücht derno,
 Zieht dänn der Ermel naß is Schiff,
 De Gëcht, dä ist derwo.

Lueg, 's Pfiemachers Hermann nickt,
 Es macht em allweg z'warm;
 Do fahrt en Spruñ ihm schräg is Gsicht
 Lauft über Hals und Arm. —

's chunnt Gkietigkuse, Fährmann halt!
 's hät Durst und Hunger gäh;
 Im Leue wänds zur Stärkig drum
 E bigli öppis näh.

Maielüftli schmeichled is,
 Lueg, ums Sus es Paradis!
 Ringsum blüehts i Hag und Bäume,
 Schöners chäst dir nüd exträume:
 Depfelbluest, so frisch und rosig,
 D'Bienli händ gar gueti Losig,
 Und de Birbaum groß und mächtig
 Schint so schneeigwiß und prächtig —
 Früehligsfunn und Blüeteschnee,
 Chäst e schöners Wunder gseh?

's goht en Monet drei bis vier:
 Gufi Bäum verzehrt-s-is schier!
 Us em Schopf die lange Stange
 Bis a d'Nest müend's ufelange;
 Sorgli tüend die Last sie stüke,

's hät zwar en große „Bize“ gäh,
 De Weidlig sinkt gar tüf,
 Und scho bim nächste Chiesfandbank,
 Do machts am Bode „hüf“.

Setzt aber Chasper, paß mer uf,
 D'Ossinger Schwelli chunnt!
 Ihr Manne siged still im Schiff
 Und tribed mer's nüd z'bunt.

Doch sicher, wie de Wilhelm Tell
 Züehrt er sy's Dracheschiff,
 Und au de chruslig Stadelma
 Chunnt guet ums Felferiff.

Bald landeds z'Andelfinge dänn,
 Weißt, bi der deckte Brugg,
 's denkt mänge gwüß im Alter no
 Gern a die Thurfahrt zrug. —

Daß d'Schiffer uf em feste Land
 En eiges Gangwerch händ,
 Gäst du am Abig chönne gseh,
 Wos wieder heizue wänd.

A das hät au de Johann denkt:
 Zwee Wäge trabed a,
 Und heimwärts fahrt i flottem Trab
 Matros und Schiffersma!

Bauerntochter:

Das chann eusem Baum nu nütze.
 Chörb parad, bald chäst di rode,
 D'Leitere vom Schürehode,
 Faß und Trotte sind im Stand
 Chunnt de Herbst zu eus is Land.

D'Grafesteiner falled scho,
 Gschwind de Günnsack füregnoh!
 D'Schueh a d'Züef, und zwar die grobe,
 's sind so ziemli schweri Chlobe,
 's Chopftuech und e Schoß na umme,
 Dänn wird bis am Abig gunne.
 Chorb a Chorb stah't i der Reihe,
 Trägeds hei selbdritt und z'zweie:
 Danziger und Goldrenett,
 Boskoprieje, gelb und nett.

Dunnstigmärt ist z'Winterthur,
 Da chönnds z'fahre vo der Thur.
 Sechsi punkt wird 's Ross igspanne,
 Sitze uf de Teppich anne;
 Nimme d'Zügel fest i d'Finger,
 's Risi ist en guete Springer.
 Ueber d'Brugg, do fangets a trabe,
 D'Mäder drehnd sich flingg und d'Mabe.
 Z'Elise rüeft 's Dotters Soh:
 's Sage's Marie chunnt ja scho!

Z'Winterthur im „wilde Ma“
 Cheri mit em Risi a.
 Ohne dann in Märtplatz abe,
 Do gits mit em Mul jekt z'trabe.
 Fraue, ganz i Samt und Side,
 Wänd de Pris mir nidsi tribe,
 Chönd um siebezg roti Kappe
 Gwüß de ganze Märt abtrappe —
 Was uf sonigs Chundepack:
 Sammetröck und nit im Sack!

Chunnt en Ma i schlichtem Gwand,
 Ziehet sis Meitli a der Hand:
 Grüezi Gott woll, Zumpfer Sage,
 Seh, was händler uf em Wage?
 Goldparmäne, gwüß von rechte,
 Lederöpfel, nid von schlechte!
 Sibe Zeine chönd er wäge,
 Wills grad no der Frau go säge —
 Metzgergäßli siebezeh
 Chönd er 's Welt dann z'Hande näh!

's chunnt dann au e Jones Gjümpf,
 Churze Rock und dünni Strümpf!
 Nimmt en Döpfel us der Zeine,
 Gwüß en ganz en zarte, feine;
 Schmöckt mer dra und rumpfet d'Nase
 Wienen alte Chüngelhase;
 Gät en aber doch verbisse,
 Nu en große Boskop gschliffe —
 Chehrt sy dann und lispлет zart:
 „Dieses Obst ist noch zu hart!“

So z'Mittag am halbi zwei
 Fahrt dann 's Marie wieder hei.
 Alli Döpfel sind verquantet
 Und en Schübel Welt ergantet.
 Aber so geg Wiesedange
 Fangt em d'Zit e chli a lange;
 's Chöpfli sinkt em borne-n-abe,
 's Risi stolpret au bim Trabe —
 Marie, Marie, schlaf nid h,
 Mueßt ja bald deheime sy!



Winzerguppe Neunforn



Winzer:

„Gott bewahre dieses Haus
 Und alle die da Gehen Ein und aus
 Ich schaue nicht auf Menschen gunst
 Gott behüete Es vor Feuers brunst.
 Durch Menschen hand und gottes Gwalt
 Macht jekt und Dieser Bau gestalt.
 Vor unglück und Zerbrüchlichkeit
 Wol Es gott behüeten bis in Ewigkeit.“

So stoht en Spruch us alter Zit
 Am schlichte Purehus,
 's nimmt mänge, wo dert dure goht
 E stilli Lehr sich drus.

Za, bhüet mer Gott mis Heimetdorf
 Am sunn'ge Rebehang!
 Z bhalte dich i Freud und Leid
 Im Herze lebeslang.

Wie reißt sich Sus a Sus am Rai
Mit Trotte alt und grau,
Und 's Chilchli raget tufigsnett
Zs lichte Metherblau.

Do lebed d'Lüt nach Pure-n-art,
Gänd nüt uf bloße Schy,
Und 's Heimetdorf ist alle lieb,
Wo chönnt's au schöner sy?

En Gentsch — das ist en Rüsferer,
En Bachme — gwüß doch au,
Und d'Hörni hanged fest am Dorf,
Das merkt e jedi Frau.

Häst öppe scho vom Schneiter ghört?
Vom Fritschli? Säg mer's gschwind.
Daß 's Waterhus er ehre tuet
Weiß 's chlinsti Schuelerchind. —

's hät mänge wohl i trüeber Stund
Sich use gsehnt i d'Stadt,
Gät Abschied gnoh vo Heim und Sus
Vom Schaffe müed und matt.

Und stiegt am letzte Obig no
Dem Forrehügel zue;
Er mues sy Heimet nomol gseh,
Sußt ließ ihm 's Herz fei Rueh.

Und wenn dich 's Lebe wieder truckt
Und 's Herz ist sorgevoll:
Chumm her und lueg dy Heimet a
Und 's wird dir wieder wohl!

W i n z e r i n :

Märzeliüftli göhnd durs Land,
Wingermaitli, frisch a d'Hand!
Fort mit Strumpf und glückte Hose,
Gang em Früehligswind go lose;
Ghörst, er redt vo Sunnetage,
Brichtet heimli au vom Plage;
Schmeichlet dir um d'Bagge-n-ume,
Ghörst de Herrgottschäfer summe?
Früehlig, Früehlig ist im Land,
Wingermaitli, frisch a d'Hand!

Do lit sjs Dörfli under ihm
Am Rebesumehang,
Und 's Blöggli singt es Abiglied
Mit heimeligem Klang.

Im breite Tal, es Silberband
Spüehlt d'Thur um Damm und Wehr,
Vom Waldeshang grüebet Dorf a Dorf
So früntli zuenem her.

Lueg, d'Mörzburg winckt mit schrägem Dach
Und hind'rem Lanneholz
Lit Andelfinge, still versteckt,
Wie ragt de Turm so stolz.

Und i der Fern der Alpechranz,
E hehri Gottespracht,
Und sanfti Hügel breit devor
Mit dunkler Waldesnacht.

Ganz still wirft vor dem Wunderbild!
Vo Rebeblueßt en Duft . . .
Es Windli schmeichlet lis dur d'Bäum . . .
Merkst du nit? 's ist Heimetluft!

Gang hei is liebi Waterhus
Und schaff und nütz dy Tag!
Lueg, d'Fröndi hät müed luter Gold,
Sie hät au ihri Plag.

's Saggemeßer gschwind im Schopf,
's Fürtuech wärmt mer Hals und Chopf!
Langsam stieg i 's Wegli use,
Wis is „Vorloch“ gits fast z'schnuse;
Löse Bund um Bund an Stecke,
Nu is Holz dörf i müed bäcke;
Da würd euse Vater chibe,
's Pfüsche chan er gar müed lide —
D'Rebe schwanket frei im Wind,
Danck dir Gott, du Wingerchind!

Del i d'Scher, so lauft sie guet,
Scharfe Schnitt git Rebebluet!
Langi Schoß hät d'Rebe tribe,
Gsehst es dert am Bode liege?
Schnipp und schnapp, so uf zeh Auge
Schnid me 's Holz, du chasch mers glaube,
Und als Nachwuchs us em Bode
Wird en gesunde Chnecht ufzoge —
's Rebholz träg i hei is Hus,
's git en warme Dfe drus.

D'Rebe tribt, sie chunnt in Saft,
Gottes Sunnewärmi schafft!
Schoß um Schoß wird umeboge
Und an Steckere herezoge.
Fest es Band us Schaub drum ume
Und de Boge gege d'Sunne.
"s gits zwar au, er loht sich zämme,
Macht es Chnü, es ist zum Zänne,
Luegt di ase trurig a:
Maitli, Maitli, kriegst ken Ma!

Maie, Juni, Augstehiz,
Sunne, Rege, Sturm und Blitz!
Sell i witer dir no brichte,
Was in Rebe alles z'richte?
Denk, ihr tüemer das scho schenke,
Wänn jekt d'Sunne usehenke;
Löhnd sie choche, löhnd sie brate,
Dänn wird euse Wy scho grate —
Morgenebel, Mittagsjunn
Macht dir d'Beeri süez und brun.

Winzermaitli, sing und lach,
Wimmerzit, e schöni Sach!
Ghörstsch-es juchse i der Rütli?
Ufe jekt mit Stand und Bütti,
D'Gelte frisch am Brunne gwäsche,
Speck und Wurst i d'Znünitäsche.
Tue de Chruog mit Most no fülle,
Mueßt de Sahne sorgli trülle —
Ufe, ufe, Wimmerlüt!
Gits es echt, vorse elfi lüt?

D'Trube hanged wienes Dach,
Bütt uf Bütti us em Fach!
Iß nüd z'vill, sie tüend gern chälte,
Rüehr sie lieber da i d'Gelte.
Wintertroller chömed z'flüge:
Schaggi, mei, i will dir lüge!
Flinte chlöpfed, Böller chached,
Was die Buebe Lärme mached —
Leere, leere, tönts durs Laub!
Schaggi chumm! Bist öppe taub?

Lampeschy und frohe Gsang,
Tisch und Stuehl im Chuchigang!
Jugedtanzt juckt i de Beine,
Britli chumm, mir haved eine!
Mached Spieler, tufsigslustig,
Sternegugge und so Rufftig;
Göhnd selbänder au vorse Süskli:
Nöbi, nei, tue nüd so grüskli —
Alles ist voll Lebe ghy,
Wie im Faß de Suserwy!



Gruppe Stadt u. Land Erzenholz



Stadtfiger:

Berehrte Dame, bester Grueß!
Sie gsehnd mir doch wohl a,
Daz ich e bizli meh, als bloß
Chuemist verzette cha.

Mir ghöred jekt zu Frauefeld,
Mir lüt vo Erzenholz,
Daz ich en flotte Städtkler bi,
Das ist min größte Stolz.

De Name paßt mer zwar nüd recht,
Me wird ja bloß verlacht:
„Brogögu-West“*, das hett Konfekt
Gwüß bi de Lüte gmacht.

I hämer jekt en Gehrock g'haust
Und Stulpe-n-au derzue,
En feine Gogs, en Fingerring
Und glanzlaggierti Schueh.

* Frei nach Fastnachtzeitung „Sollaputer“.

Ich bin bi Guggeheim und Sohn
 Als Commis engaschiert,
 Und bin i Gschäfte aller Art
 Scho tüchtig guraschiert.

De Loh ist zwar gar grüßli chly,
 Er langet chum fürs Gwand,
 Me brucht halt doch es bitzli meh
 Als uf em Pureland.

Am Mittag gohts zum Rafijaß,
 Meinjt gwüß i d'„Hoffnig“ — nee!
 I some powere Lokal
 Do chast du mich nüd gseh.

In Girsche gohts, in Falke=au
 An runde Herretisch;
 Wo Politik und Börsegshäft
 Red ich do frei und frisch.

Am zwei, vielliecht e Viertel meh
 Gohts gschwind is Büro dann;
 Die andre Herre chönnd au bald,
 Sänd gschmauset bim Beck Senn.

Do gits dann wohl vier langi Stund
 Ob Hauptbuech und Schurnal,
 Doch 's Güllepumpe, das ist gwüß
 No vill die größer Dual.

Am sechsi punkt ist Büroschluß,
 Gschwind d'Mappe schigg in Arm;
 Zur Promenade no e Stund
 Wils hüt so summerwarm.

So machjt die Stadt, du wirjt es gseh
 Zu ungeahnter Pracht:
 Es lebe unfer Brogögu —
 Herr Stadtrat, wünsch guet Nacht!

B a u e r n m ä d c h e n :

Du blöde Fitzer, schwig emol
 Und heb dis Maulwerch zue!
 Me meinti, chämest vo Paris,
 Das isch mer au es Tue!

De Herr Kantonsrat Höppli chumt,
 I büg mi, schwing de Guet!
 Er nickt, er lächlet gege mir,
 Wie wohl so öppis tuet!

Und Dame fein i Haar und Pelz
 Liebäugled geg mir zue;
 Wie warmets da im Zünglingsherz
 So und'rem Schile ue!

En Rafi natür ninnumi no,
 Dä hät en feine Guu;
 Dann aber gohts mit schnellen Schritt
 Heimwärts nach Brogögu.

's ist eis nu schad, es fahrt fei Tram
 Und Trottoar häts feis,
 Der nächste Gmeind wird Atrag gstellt,
 Traktandum Nummer eis:

„Nach Brogögu die Strecke 8
 Wird sofort ausgeführt,
 Der Fußsteig ohne Zögern auch
 Und schnellstens fortgeführt.“

Der Rat beschließjt auf nächsten Mai
 Die Gasversorgung auch;
 Die Vorstadtluft wird diskrediert
 Vom allzu vielen Rauch.“

D'Goschonnerie vo Gubler frèrès
 Git dann es Kinohus,
 Uf d'„Hoffnig“ baut me 3, 4 Stöck,
 Und macht 's Theater drus.

So, so, mir setted Städler gäh,
 Mir Erzeholzerlüt,
 Und setted au so gschwulle tue?
 Ne nei, jäb ist dann nit!

Wohl gömmer gern uf Frauefeld
An Chlaus und chaufed y;
Doch diechts mi, 's lueged niid all Vüt
So überhölzlet dry.

Sie laufed wohl im Sunntiggwand
Am Werchtig d' Strafe-n-ab,
Doch lached sie gmüß heimli au
Ab so-me tumme Chnab.

Werkich niid, daß d' schwachi Sache redst
Und chlozigblöde Spaf
Und daß di schwer am Seil ufziehnd
Bi eurem Au-cho-Jaf?

Lueg, lueg, en Fur dä blibt en Fur
Und ging er go Paris,
Me gseht ems a uf Schritt und Tritt,
Er hät sy eignu Wjs.

Me merkt dirs ja grad selber a:
Wottst ase gschwulle tue,
Und 's rutscht dir 's Semperchragli ja
Allpot a d' Dhre-n-ue. —

Brogögu tauffst du euses Dorf,
Du überspannte Gsell?
Das nimmst mir zrugg, dänn Erzeholz
Das ist feis Chrömergstell.

Es Tram sett cho vo Frauefeld?
Nei, bhüetis trüli doch!
Natiirli häft ken ganzne Schueh,
In Sohle Loch uf Loch.

Und 's Gublers Säustall 's Kinohus?
Do häft dänn Hamme z' Nacht!
Du häft mi trotz dim blöde Spaf
Gmüß Gott fast z' lache gmacht.

Und erst uf d' „Goffnig“ 3, 4 Stöck!
Das wär doch grad en Grus!
Es gäb, i mag niid denke dra,
En Bulchedrager drus.

Und eusen Adolf, bitti au,
Wär das en arme Ma,
Wenn er sy's Junggefelleheim
Im feufte Stock müeßt ha!

Au d' Gasverjorgig gfallt mer schlecht,
Die chunnt glaub niid so gly;
Am beste ist sid alter Zit
De Schitlikafi gsy. —

Du gseht, i blib mim Dörfli treu
Und eusem Pirehus;
Do isch mer wohl, do leb i frei,
Ich sehne mich niid drus.

Ob Stadt ob Dorf, ob Herr ob Fur,
En jedes hät sy Art,
Und 's besti ist, wenn er im Herz
Sie treu und fest bewahrt!

